

Das himmlische Geflecht

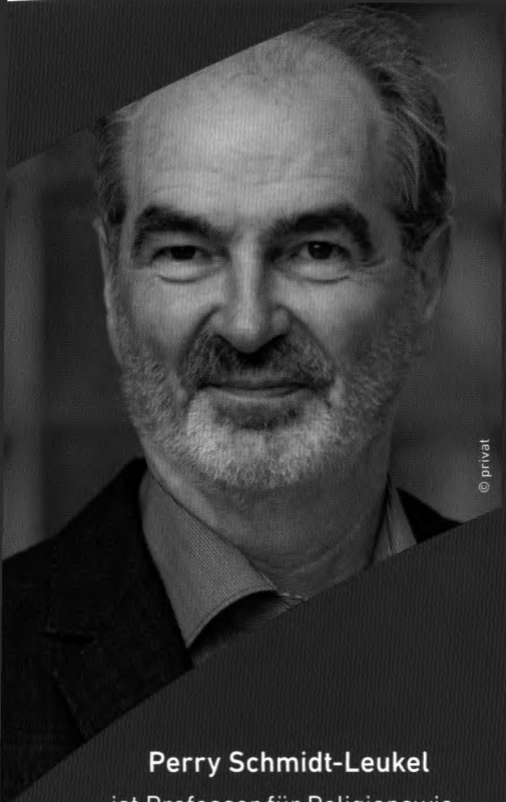
Der Buddhist meidet die Welt, der Christ wendet sich ihr zu. Christen glauben an einen Gott, Buddhisten kennen nur ein unpersönliches Absolutum. Der Buddhismus ist eine Lehre zur Selbsterlösung, das Christentum dagegen weiß um die Notwendigkeit der göttlichen Gnade. – Gegen solche Klischees im Verständnis von Buddhismus und Christentum wendet sich Perry Schmidt-Leukel.

In dem hier vorgenommenen Vergleich behandelt er beide Religionen nicht so, als seien sie homogene Einheiten. Mit seinem neuartigen Ansatz zeigt er vielmehr, dass jede der beiden Religionen das, worin sie sich von der anderen unterscheidet, auch in sich selbst trägt. Buddhismus und Christentum sind voneinander verschieden und doch ähneln sie einander gerade in ihrer internen Vielfalt.

Das aber heißt: In der anderen Religion begegnet mir immer auch das Andere der eigenen Religion. Sichtbar wird: Beide Religionen sind einander nicht wirklich fremd. Sie sind konkrete Ausformungen in einem Netzwerk der Wahrheit – einem himmlischen Geflecht.

»Die einzelnen Religionen sind keine separaten Entitäten, die ihrer Natur nach in beständigem Konflikt zueinander stehen. Das Gegenteil ist der Fall: Dank der fraktalen Interpretation religiöser Vielfalt können wir sie alle als Teil eines größeren göttlichen Designs betrachten.« – So lautet das Urteil des Kulturanthropologen Stanislaw Obirek über Perry Schmidt-Leukels Theorie religiöser Vielfalt, die in dem hier vorlegten Vergleich zwischen Christentum und Buddhismus verdeutlicht wird. Christentum und Buddhismus entfalten sich in zahlreichen unterschiedlichen Ausdrucksformen. Aber nicht nur das. Wenn man genau hinsieht, erkennt man Parallelen zwischen der religionsinternen Vielfalt und den Unterschieden zwischen beiden Religionen: Das, was Christentum und Buddhismus voneinander unterscheidet, spiegelt sich in den Differenzierungen, die es in jeder der beiden Religionen selbst gibt. Das Fremde am Anderen, ist das Andere im Eigenen.

Was es bedeutet, dies genauer zu erfassen, und welche weitreichenden Folgen die so gewonnenen Erkenntnisse für das Verhältnis dieser beiden Religionen haben, zeigt das vorliegende Buch auf eindruckliche Weise. Es erschließt damit zugleich ein neues Verständnis religiöser Pluralität insgesamt.



© privat

Perry Schmidt-Leukel

ist Professor für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie an der Universität Münster und Vorstand des dortigen »Seminars für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie«. Verfasser und Herausgeber zahlreicher Werke zur Fundamentaltheologie, zur Theologie der Religionen und zum interreligiösen Dialog. 2015 hielt er als erster Deutscher seit fünfundzwanzig Jahren die international renommierten Gifford Lectures und zählt zu den weltweit angesehensten Vordenkern im Feld der Religionsbegegnung.